

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 4

Artikel: Lernübertragungen im Sportunterricht

Autor: Egger, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

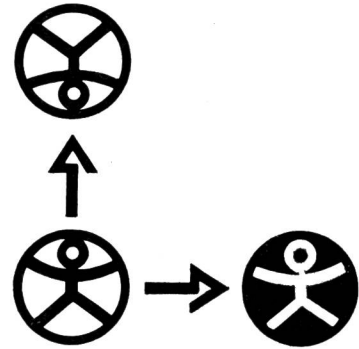
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

T S
T R A N S F E R
A E
R N R
T R A N S F E R
F



Lernübertragungen im Sportunterricht

Vom 3. bis 5. November 1975 hat an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule das 16. Magglinger Symposium über Transferprobleme im Sportunterricht stattgefunden.

Der erste Teil der Symposiumparbeit ist bereits in der Transfersondernummer vom September 1975 im Sinne einer Vorschau auf diesen Anlass veröffentlicht worden.

In dieser und in der nachfolgenden Nummer werden die Symposiumsergebnisse in folgender Gliederung zusammengefasst:

- Transfer im Bereiche des motorischen Verhaltens (in dieser Nummer)
- Transfer im Bereiche des personalen und sozialen Verhaltens (in der Mai-Nummer)
- Podiumsgespräch: Erziehung zum Sport — Erziehung durch Sport — Erziehung zum Transfer (in der Mai-Nummer).

Aufgrund der grossen Nachfrage werden die drei Sondernummern in einem Separatdruck zusammengefasst. Dieser kann zu sFr. 6.— von der Bibliothek der ETS (CH-2532 Magglingen) bezogen werden.

Symposiumsergebnisse

In der Vorschau auf die Symposiumparbeit (September-Nr. 1975, S. 302) ist die *Zielsetzung* dieses Erfahrungsaustausches mit den folgenden drei Erwartungen formuliert worden:

- Die Teilnehmer sollen am Schluss der Veranstaltung
- die Grundlagen des transferpsychologischen Forschungsansatzes kennen,
 - deren Bedeutung für das Lernen von motorischen sowie von personalen und sozialen Verhaltensänderungen erfassen und
 - die unterrichtlichen Konsequenzen für den Schul-, Freizeit- und Leistungssport ziehen können.

Diese Zielsetzung ist zu Beginn des Symposiums vom Ausbildungschef der Schule, *Rüegsegger*, noch dahingehend präzisiert worden, dass sie nur unter zwei Voraussetzungen erreicht werden kann:

- unter der Voraussetzung eines engen Theorie-Praxis-Dialogs und
- unter der Voraussetzung eines breiten Erfahrungsaustausches aller Symposiumsteilnehmer.

Entsprechend dieser Zielsetzung ist der *Symposiumsverlauf* in der Vorbereitung und Durchführung unter die Leitidee eines offenen Dialogs zwischen praxisorientierter Theorie und theorieorientierter Praxis gestellt worden.

Sowohl bei der Erfassung der Transferprobleme im Bereiche des motorischen wie auch im Bereiche des personal-sozialen Verhaltens ist stets davon ausgegangen worden, dass diese komplexen Probleme nur auf der Grundlage eines gemeinsamen Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern der sportwissenschaftlichen Forschung und Vertretern der sportunterrichtlichen Praxis erfasst werden können.

Die vorliegende Publikation der *Symposiumsergebnisse* ist in mancherlei Hinsicht unvollständig. Veröffentlicht werden die Kurzvorträge und die Diskussionszusammenfassungen; unveröffentlicht bleibt aber vielleicht gerade das, was vom Direktor der ETS, *Dr. Wolf*, als vornehmstes Anliegen eines Symposiums bezeichnet worden ist, unveröffentlicht bleibt die in den Fachgesprächen erzielte individuelle Bereicherung an Wertungs- und Beurteilungskriterien. Wieweit das

16. Magglinger Symposium individuell Erstrebtes und Erreichtes in Einklang gebracht hat, bemisst sich weniger an den gedruckten Symposiumsergebnissen, als vielmehr an der Auswertung dieses Erfahrungsaustausches im sporterzieherischen Handeln jedes einzelnen Symposiumsteilnehmers.

An Stelle einer nicht zu umgehenden subjektiven Wertung der Symposiumsarbeit möchte ich als Symposiumsleiter vielmehr meinen herzlichsten Dank aussprechen:

- an alle Symposiumsteilnehmer für ihre spontane und sachbezogene Mitarbeit in den Gesprächsrunden,
- an alle Referenten und Diskussionsleiter für ihre inhaltvollen Vorträge und für ihre umsichtige Leitung des Theorie-Praxis-Dialogs,
- an alle Mitarbeiter der ETS, die durch ihre zusätzliche Arbeit am Erfolg dieses Erfahrungsaustausches wesentlich teilhaben.

Kurt Egger

Transfer im Bereiche des motorischen Verhaltens

Im Teil 2 der Symposiumsarbeit sind spezifische Transferprobleme im Bereiche des Bewegungslernens erfasst worden.

Entsprechend der Zielsetzung des Symposiums ist diese Arbeit unter 3 Akzentsetzungen erfolgt:

- In einleitenden *Kurzreferaten* ist eine forschungsorientierte Bestandesaufnahme von transferpsychologischen Fragestellungen, Methoden und Lösungsansätzen erfolgt.

- Im Anschluss an die Kurzreferate sind praxisbezogene Teilprobleme in Arbeitsgruppen diskutiert worden. Nachfolgend werden die *Zusammenfassungen* der ersten *Diskussionsrunde* veröffentlicht. Die Fragestellungen dieser Diskussionsrunde sind bereits in der Symposiumsvorschau (September-Nr. 1975, S. 302) formuliert worden.

Die Ergebnisse der zweiten Diskussionsrunde, die auf die Anwendung transferpsychologischer Erkenntnisse im Schul-, Freizeit- und Leistungssport gezielt hat, werden im Podiumsgespräch aufgegriffen (Mai-Nummer).

KURZREFERATE

Einige Gedanken zum motorischen Übungstransfer

Hermann Rieder

Die Situation der Transfer-Diskussion scheint mir durch folgenden Ist-Zustand gekennzeichnet:

1. Im Bereich der Praxis herrscht der Glaube an die positiven Lernübertragungen vor: Bewegungsverwandtschaften legen diesen Transfer nahe, methodische Übungsreihen bauen darauf auf, Effekte aus kleinen Spielen auf das Erlernen von grossen werden als selbstverständlich hingenommen und die Uebertragung von Lernfähigkeiten von einer Sportart auf eine andere wird vorausgesetzt. Die gesamte Methodik im Sport baut auf diesen Ueberzeugungen auf, ohne dass die Wirkungsweisen im einzelnen immer genau überprüft worden wären und negativer Transfer mit einkalkuliert wird. Wenn Vorübungen in einer methodischen Vorübungsreihe schwerer sind als die Zielübung, ohne dass der Übungsleiter dies merkt, wird das Problem des Transfer eigentlich auf die Erarbeitung von verbesserten methodischen Reihen verlagert.
2. Im Bereich der Forschung überwiegen gegenwärtig die Ueberblicksarbeiten. Experimentelle Studien wie jene von *Nagy* in «Sportwissenschaft 1972/4» sind selten, obwohl daraus weitreichende Folgerungen für eine verbesserte Methodik zu ziehen wären, da nach *Nagy* zunächst langsam durchgeführte Übungen die beste Transferwirkung ergeben. *Reed* kommt 1971 zum Ergebnis, dass viele Untersuchungen über Transfer mehr unter die Ueberschrift Unterrichts-

methoden und Lernen gehören als unter jene von Übungstransfer. *Chamber* stellte 1956 schon fest, dass sich nur wenige Arbeiten mit der «Ausführung vollkommen eingeübter Fertigkeiten in neuartigen Situationen beschäftigen,...», die grosse Mehrheit der Experimente kehre immer wieder zu relativ einfachen Reiz-Reaktionssituationen zurück».

So wie *Thorndike* nie beschreiben konnte, was ein Element sei, obwohl das gelernte Verhalten aus Reaktionen, Reizen und Verknüpfungen aufgebaut wurde, so ist es schwierig, Prinzipien zu definieren, deren Uebertragung bei Lernvorgängen sich nach der heutigen Diskussion anbietet. Wenn die von der modernen Pädagogik vertretene Auffassung zum Prinzip erhoben wird, es gehe darum, das Lernen zu lernen, dann verlangt dies Einsicht in die Methoden des Lernens bzw. in die Vorgehensweisen beim Lernen.

Wie auf vielen Gebieten der Sportwissenschaft geht es also darum, nach einer Phase der Theoriebildung zuerst die diagnostischen Möglichkeiten zu verbessern und von der Erfahrungssammlung in der Praxis zu Experimenten aus der Praxis für die Praxis vorzustossen. Die komplexe sportliche Situation erfordert dabei zunächst Zugeständnisse gegenüber der experimentellen Exaktheit, die sich aber ergeben wird, wenn erste mit Mängeln behaftete Erhebungen gewagt worden sind.